Leseprobe © Verlag Ludwig

Grußwort von Stadtpräsident Hans-Werner Tovar

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist wohl einer der wichtigsten und ganz ohne Frage einer der spannendsten Abschnitte der Kieler Stadthistorie. Die Verlegung der preußischen Flotte von Danzig nach Kiel im Jahr 1865 gilt als „zweite Stadtgründung“. Mit diesem Befehl von König Wilhelm I. begann die moderne Geschichte unserer Stadt.

Spätestens nach der Ernennung zum Reichskriegshafen 1871 wurde Kiel zum Industriestandort und zur Großstadt. Der Marine folgten schnell die Werften, den Werften folgten die Arbeiter. Mit dem Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals ab 1887 nahm auch ein über Jahrhunderte verhältnismäßig abgeschiedenes Dorf im Norden Kiels eine rasante Entwicklung. Am 1. April 1893 wurde die Wik ein Teil der „Boomtown“ Kiel.

125 Jahre später ist Kiel erneut eine wachsende Stadt. Angesichts der vielen Bauprojekte fällt immer wieder der Begriff der mittlerweile „vierten Stadtgründung“. Und die Wik ist mit ihrer maritimen Prägung, mit ihrer Geschichte als Marinestandort und mit ihrem heutigen Selbstverständnis als moderner zukunftsorientierter Stadtteil nicht mehr aus dem Kieler Stadtbild wegzudenken.

Wie veränderte die Eingemeindung das Leben der Menschen in der Wik? Welche Rolle spielte die Wik im Matrosenaufstand, der sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt? Und was zeichnet den zweitgrößten Kieler Stadtteil und das „Maritime Viertel“ unserer Stadt heute aus? Antworten auf all diese Fragen lieferten die vielen Veranstaltungen, mit denen im Frühjahr 2018 das 125. Jubiläum der Eingemeindung gefeiert wurde.

Quelle: Landeshauptstadt Kiel/Marco Knopp

Das vorliegende Buch gibt einen Überblick über die Vorträge und Aktivitäten der Festwochen. Es ist gleichzeitig eine informative Dokumentation und ein spannender Ausflug in die Stadtgeschichte.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre – und bei der Erkundung eines Stadtteils, der auf eine lange Tradition zurückblicken kann und der sich gleichzeitig immer wieder erneuert.

Ihr Hans-Werner Tovar
Stadtpräsident

Leseprobe © Verlag Ludwig

Inhalt

5 **Vorwort**
Verein Maritimes Viertel

6 **Programm der Jubiläumswochen**

8 **Begrüßung Hebbelschule**
Annegret Wilms

10 **Wie veränderte die Eingemeindung das Leben der Menschen in der Wik?**
Hannelore Pieper-Wöhlk / Dieter Wöhlk

19 **Die Schleswig-Holsteinische Provinzial- und Gewerbeausstellung von 1896**
Mathias Niopek

21 **Die Schleusenausstellung des Wasser- und Schifffahrtsamtes Kiel**
Peter Mattsson

24 **125 Jahre Kiel-Wik: Vom Dorf zum Reichskriegshafen**
Dieter Wöhlk

31 **Der Anscharpark - ein Meilenstein kreativer Stadtentwicklung**
Peter Mattsson

34 **Das Marinekrankenhaus Wik**
Maximilian Mehdorn

41 **Der Wiker Hafenprozess: Stadt Kiel und Marine im Interessenkonflikt**
Johannes Rosenplänter

45 **Die Marine in der Wik heute**
Alexander Koch

47 **Eröffnung der Ausstellung der Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule Standort Wik**
Robert Vollborn

48 **Historische Wiker Objekte - Fundstücke**
Klasse 10a der Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule Standort Wik

49 **Vom Wiker Gaswerk zum Maschinenmuseum**
Peter Horter

51 **Ökumenischer Gottesdienst zum Thementag Wiker Kirchengemeinden**
Michael Schwer, Lothar Lorenz

51 **Die Wiker Kirchen bis 1945**
Merten Worm

57 **Die Kirchen in der Wik 1945 bis 2018**
Rolf Fischer

63 **125 Jahre Eingemeindung: Wik ist Kiel - und Kiel ist Wik**
Ulf Kämpfer

65 **Wiker Abend - Die Geschichten und Lieder**
Bärbel Schlenz, Walter Tischendorf

76 **Die topographische Entwicklung des Stadtteils Kiel-Wik im Spiegelbild historischer Karten**
Mathias Niopek

81 **Beteiligte**

Impressum

Maritimes Viertel e. V. (Hrsg.)
Arkonastraße 1 - 24106 Kiel

Redaktion: Susanne Kalweit
Layout: Kirsten Borm

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über portal.dnb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Verlag Ludwig, Holtenauer Straße 141, 24118 Kiel
Tel.: 0431-85464, info@verlag-ludwig.de, www.verlag-ludwig.de
Printed in Germany
ISBN 978-3-86935-354-8

Titel: Blick nach Norden
Quelle: Fotograf Storch, Bildersammlung Niopek

Leseprobe © Verlag Ludwig

Der Vorstand, v.r.:
Peter Mattsson, Ingrid Lietzow, Peter Horter, Helmut Knoll, Gerhard Tanski.
Nicht im Bild: Henning Nawotki, Jens Rönnau

Foto: Mathias Niopek

Vorwort

Verein Maritimes Viertel - Kultur am Kanal e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor nunmehr 125 Jahren, am 1. April 1893, wurde aus dem eigenständigen Dorf Wik ein Teil der wachsenden Stadt Kiel. Die Eingemeindung war Folge der Bestimmung der Fördestadt zum Reichskriegshafen und des damit verbundenen Flottenbauprogramms des Kaiserreichs. Es entstanden das Anschargelände mit 16 Gebäuden - Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, Krankenhauspavillons, Kesselhaus und anderes -, die Petruskirche als Wahrzeichen der Wik und viele andere, den Stadtteil prägende Gebäude, allesamt eng verbunden mit menschlichen Schicksalen und Lebenswegen.
Für uns als Wiker Verein „Maritimes Viertel - Kultur am Kanal e.V." war sofort klar, dass dies der richtige Anlass ist, sich intensiver mit der Geschichte unseres Stadtteils zu befassen und dieses Datum angemessen und feierlich zu begleiten. Unsere Bitte um Unterstützung stieß in der Wik auf ein breites Echo. Mit uns entwickelte eine große Runde interessierter Menschen das Jubiläumsprogramm, das vom 20. April bis zum 4. Mai 2018 stattfand.
Im Vorfeld wurde wurde schnell deutlich, dass es nicht allein um die Historie der Eingemeindung gehen konnte. Wir stießen nämlich auf viele interessante Geschichten über Ereignisse und Personen aus der Wik, die weit über den unmittelbaren Anlass hinausgingen, es aber absolut wert sind, ebenso aufgeschrieben und gelesen zu werden. So entstand nicht nur ein vielfältiges Programm an vielen Orten, von Schulaktivitäten über Themenrundgänge bis zu wissenschaftlichen Vorträgen, sondern auch die Idee, alles in einer Veröffentlichung festzuhalten. Damit sichern wir ein Stück unserer Stadtteilgeschichte für die Zukunft.

Unser Verein erfüllt zudem eines seiner Ziele, nämlich das maritime Erbe in der Wik und in Holtenau zu erforschen, zu bewahren und darzustellen. Das vorliegende Buch dokumentiert alle Vorträge und Aktivitäten der beiden Festwochen. Es bietet die Möglichkeit, die vielen interessanten Aspekte der Wiker Geschichte (und Wiker Geschichten!) noch einmal nachzulesen. Unser großer Dank gilt allen Beteiligten für ihr Engagement. Auch das ist ein Beispiel für den Zusammenhalt in unserem Stadtteil, für gelebte Nachbarschaft!
Ganz besonders danken wir der Förde Sparkasse und der Bürgerstiftung Kiel für die großzügige finanzielle Unterstützung, mit der sie die Herausgabe dieses Buches ermöglicht haben. (Siehe auch S. 81/82)
Die Wik ist heute sowohl von der Fläche her als auch mit einer Gesamtbevölkerung von rund 18.800 Menschen der zweitgrößte Stadtteil Kiels. Sie ist durch die Lage an Förde und Kanal, durch die maritimen Betriebe und die Marine das "maritime Viertel" unserer Stadt. Dazu gibt es hier viele weitere bekannte Firmen, traditionsreiche Vereine und große Verwaltungen. Durch die angrenzende Universität verändert sich das Bild des Stadtteils immer weiter. Die Wik zeigt sich heute als moderner und bunter Stadtteil mit vielen Chancen. Da aber Zukunft immer auf der Vergangenheit aufbaut, ist es wichtig, sich mit dem zu befassen, was gewesen ist. Das haben unser Verein und alle Beteiligten mit der Veröffentlichung der Wiker „Geschichte und Geschichten" getan.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!
Für den Verein Maritimes Viertel – Kultur am Kanal e.V.

Ingrid Lietzow
1. Vorsitzende

Peter Mattsson
2. Vorsitzend

Leseprobe © Verlag Ludwig

125 Jahre

Eingemeindung Wik in die Stadt Kiel

1. April 1893
1. April 2018

Festwochen vom
20.04.2018 bis
04.05.2018

Blick nach Norden / Quelle: Fotograf Storch, Bildersammlung Niopek

20.04.2018 - 17:00 Uhr

1

Auftaktveranstaltung in der Aula der Hebbelschule

Ansprache durch den Stadtpräsidenten Hans-Werner Tovar - Eröffnung der Festwochen
Vortrag: „Wie veränderte die Eingemeindung das Leben der Menschen in der Wik?“
Ref.: Hannelore Pieper-Wöhlk und Dr. Dieter Wöhlk
Anhand von Bildern und Dokumenten skizzieren die Vortragenden die in wenigen Jahren abgelaufenen Veränderungen in der Situation der Wik und ihrer Einwohner vor und nach der Eingemeindung. Aus dem kleinen Ort mit jahrhundertealter bäuerlicher Tradition in einer zauberhaften Fördelandschaft wird durch die Eingemeindung ein Großstadt-Stadtteil, geprägt durch Industriekomplexe, Militäranlagen und moderne Wohnquartiere.

21.04.2018, 28.04.2018 und 05.05.2018 jeweils von 14:00 - 16:00 Uhr/17:00 Uhr

2

Eine Führung durch die Schleusenausstellung des Wasser- und Schifffahrtamtes Kiel (WSA) in den Räumen der ehemaligen Technischen Marineschule Kiel (TMS) in der Maschinenhalle 1, Arkonastraße 1 in Kiel-Wik gehört zum Gang durch das Maritime Viertel dazu. Hier in der Arkonastraße 1 wird aber auch der Kieler Tatort mit Kommissar Borowski gedreht. Danach geht es ab 16:00 Uhr auf die Schleusenplattform am Kanal.
Lassen Sie sich die Funktion der Schleusen vor Ort erklären und genießen Sie von dort oben einen Blick auf das bunte Treiben am Kanal.
Führung: Rüdiger Bock, ehrenamtlich. Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit für WSA-Holtenau und Schleusenführer

22.04.2018 - 11:30 Uhr

3

Ausstellungseröffnung „125 Jahre Kiel-Wik Vom Dorf zum Reichskriegshafen“

Grußworte: Peter Mattsson, Ref.: Dr. Dieter Wöhlk
Dauer der Ausstellung:
22.04.2018 bis 24.06.2018
Mo.-Fr. 11.00 - 15:00 Uhr
So. 11:00 - 17:00 Uhr
Flandernbunker, Kiellinie 249, 24106 Kiel

24.04.2018 - 18.00 Uhr bis 19:00 Uhr

4

Führung durch den Anscharpark

Leitung: Peter Mattsson
Maritimes Viertel - Kultur am Kanal e. V.
Treffpunkt: Ecke Kiellinie, Feldstraße, Richtung Eingang Anscharpark
Das Anschargelände umfasste ursprünglich rund 20 Gebäude, darunter Krankenhauspavillons, Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, Kesselhaus, Operations- und Badehaus, Absonderungs- und Leichenhaus, Pförtnerhaus und Kiosk, Inspektoren- und Unterbeamtenhaus, Tierstall, Kapelle und Gemüsegarten.

24.04.2018 - 19:00 Uhr

5

Vortrag: „Marinekrankenhaus Wik“

Grußworte: Sozialdezernent Gerwin Stöcken
Anscharpark Haus 8
Ref.: Prof. Dr. med H. Maximilian Mehdorn.
Prof. Mehdorn war von 1991 bis 2015 Prof. für Neurochirurgie und Direktor der Klinik für Neurochirurgie der Christian-Albrechts-Universität Kiel/ Universitätsklinikum Schleswig-Holstein Campus Kiel. Bis 2004 befand sich die Neurochirurgische Universitätsklinik Kiel in den Gebäuden des Anscharkrankenhauses Wik.

25.04.2018 - 19:00 Uhr

6

Vortrag: „Geschichte der Marine in der Wik“

Grußwort: Standortältester Kiel - Herr Fregattenkapitän Alexander Koch
Ref.: Dr. Jann Marcus Witt, Historiker
Maschinenhalle 1 der ehemaligen Technischen Marineschule Kiel (TMS Kiel) - Arkonastraße 1

26.04.2018 - 14:00 bis 16:00 Uhr

7

Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule

Standort Wik - Elendsredder 26 - 24106 Kiel
Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgängen.
Grußworte: Robert Vollborn, stellv. Stadtpräsident

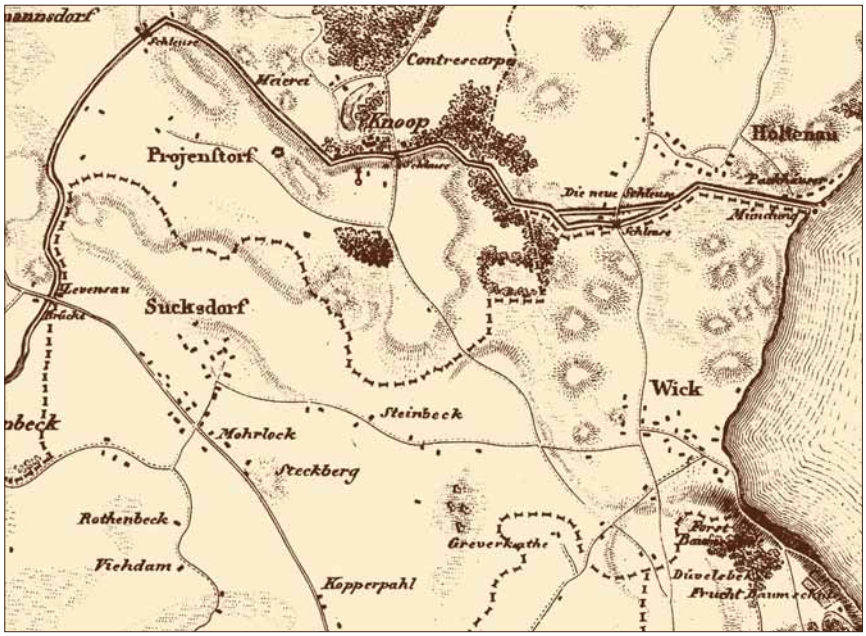
Die Friedrich-Junge-Gemeinschaftsschule, Standort Wik präsentiert aus der Perspektive einzelner Unterrichtsfächer (Geschichte, Geografie oder Wirtschaft/Politik) den Stadtteil Wik. Abgerundet wird die Ausstellung durch einen selbstgedrehten Videobeitrag, welcher einzelne Plätze im Stadtteil in Szene setzt.

Programm der Jubiläumswochen

Leseprobe © Verlag Ludwig

125 Jahre

Eingemeindung Wik in die Stadt Kiel



© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Wik - 1822

Programm der Jubiläumswochen

27.04.2018 - 19:00 Uhr

8

Vortrag: „Das Gaswerk in der Wik“

Vortrag und Ausstellungseröffnung,
Ausstellung vom 27.04.2018 bis 13.05.2018,
Ref.: Peter Horter,
Leiter Maschinenmuseum Kiel-Wik

28.04.2018 - 10:00 Uhr

9

Thementag der Wiker Kirchengemeinden

125 Jahre Eingemeindung Wik –
die Geschichte der Wiker Kirchen

10:00 Uhr
Begrüßung und Ökumenischer Gottesdienst in der Lukas-Kirche, Holtenauer Str. 327
Pastor Michael Schwer, Emmaus-Kirchengemeinde und Lothar Lorenz von der katholischen St. Heinrich Gemeinde

10:35 Uhr
Kurzvortrag: Die Wiker Kirchen 1945 bis 2018,
Ref.: Rolf Fischer, Staatssekretär a.D.
anschließend Kirchencafé

11:30 Uhr
Spaziergang zur Petruskirche, Adalbertstr. 10

11:45 Uhr
Begrüßung und Hinführung in der Petruskirche (Pastor Lutz Damerow)

11:50 Uhr
Kurzvortrag: Die Wiker Kirchen bis 1945,
Ref.: Merten Worm, Historiker

12:20 Uhr
Lied, Gebet und Segen in der Kirche. Offizieller Schlusspunkt der Veranstaltung (Pastor Damerow)

ca. 12:30 Uhr
Gemeinsames Essen
im „Café Dreimaster“ Petruskirche

Die Geschichte der Wik ist immer auch die Geschichte ihrer Kirchen.

Errichtet als Garnisonskirchen sind sie Beispiele für eine ganz besondere Stadtteilentwicklung, in dem das Militär, aber auch wichtige Verwaltungen und infrastrukturelle Großprojekte, wie z.B. der Kanalbau, ihre tiefen Spuren hinterlassen haben. Gleichsam hat sich die Wik zu einem vielfältigen und modernen Bezirk entwickelt. Die Kirchengemeinden haben diese Prozesse über die ganze Zeitspanne begleitet und auch beeinflusst. Daran zu erinnern und dies interessant darzustellen ist das Ziel des gemeinsamen Thementages mit Vorträgen, Besichtigungen und Essen.

04.05.2018 - 19:00 Uhr

10

St. Lukas-Kirche

Grußworte: OB Dr. Ulf Kämpfer

Die Emmaus-Kirchengemeinde lädt zu einem Abend mit Wiker Geschichten aus 125 Jahren als Kieler Stadtteil und zu Wiker Gesprächen mit Bärbel Schlenz und Walter Tischendorf: “Eine schöne Geschichte aus unserer Gründerzeit “
Dazu passende Chorsätze der Wiker Chorvereinigung von 1876 e.V. unter der Leitung von Chorleiter Wolfgang Szwillus.
Ende der Festwochen: Gemeinsames Singen des Schleswig-Holstein-Liedes

Leseprobe © Verlag Ludwig

Begrüßung Schulleiterin der Hebbelschule

Annegret Wilms

Sehr geehrte Gäste an der Hebbelschule, fühlen Sie sich herzlich Willkommen zur Auftaktveranstaltung der Festwoche zur Eingemeindung der Wik in die Stadt Kiel vor 125 Jahren. Sehr geehrter Stadtrat Stöcken, sehr geehrte Ratsfrau Lietzow, sehr geehrte

Frau Pollakowski vom Ortsbeirat Wik, sehr geehrter Herr Mattson vom Verein „Maritimes Viertel e.V.“, vielen Dank, dass Sie die Festwoche anlässlich der Eingemeindung der Wik hier an der Hebbelschule eröffnen.

Herzlich Willkommen den Referenten des heutigen Abends: Frau Pieper-Wöhlk und Herr Dr. Wöhlk – ich hatte Anfang der Woche schon die Freude, Sie kennenzulernen, als Sie mit Herrn Niopek die Ausstellung zur Entwicklung der Wik aufgebaut haben. Sie, Herr Dr. Wöhlk, kennen, so erzählten Sie mir, die Hebbelschule schon als Schüler.

Sehr geehrter Herr Niopek, auch Ihnen ein herzliches Willkommen. Sie sind heute in zweifacher Funktion hier: zum einen als Autor der Ausstellung zu den Veränderungen in der Wik, die heute hier eröffnet wird, und dann auch noch als Vater einer Hebbelschülerin.

Sehr geehrte Damen und Herren,

angesichts der 125 Jahre Eingemeindung der Wik in die Stadt Kiel mag es nach nicht besonders viel klingen, dass die Hebbelschule seit 61 Jahren zu diesem Stadtteil gehört. 1957 zog sie endlich – nach der Zerstörung des alten Schulgebäudes in der Waitzstraße mit Zwischenstation und Schichtunterricht im Ravensberg – in das neue Schulgebäude an der Feldstraße 177 ein. Mit einem Festakt weihte man am 12. April 1958 das neue Gebäude ein. Erst nach einiger Verzögerung konnte man dann 1959 auch die neue Turnhalle einweihen.

Der Obertertianer Gernot Graßhoff führt uns die neue Hebbelschule im Jahr 1959 plastisch vor Augen:

„Hübsch in die Landschaft eingebettet, liegt unsere Schule mit ihren Klassenzeilen zu ebener Erde da. Sogleich ins Auge fällt der Glockenturm am Mittelgang mit der großen Uhr. Beiderseits dieses Mittelganges zweigen die Klassenzeilen ab, zur Rechten drei, zur Linken vier, und jede dieser Zeilen beherbergt drei Klassenräume, die alle ihren eigenen Vorgarten haben. Hier blüht und knospt es nun und duftet nach frischem Grün! (…) Linker Hand erhebt sich das einzige zweistöckige Gebäude unserer Schule, das die Aula und die Fachräume beherbergt. Es ist ein Backsteinbau mit vielen großen Fenstern, die eine Flut von Licht in die Räume strömen lassen. An der Nordseite dieses Gebäudes, dem Pausenhof zu, befindet sich der große Haupteingang in die Schule. (…) Ich wende mich um und schlendere langsam über den Hof zu dem großen Sportplatz hinüber, wo Pfiffe und das laute Geschrei spielender Jungen an mein Ohr dringen. Der Platz liegt einige Meter tiefer als das gesamte andere Schulgelände, und so kann man ihn vom Hof aus nur über die Treppe und ein kurzes Stück gelben Sandwegs erreichen, der unmittelbar an der Turnhalle vorbeiführt. (…) Vorbei führt mich nun mein Weg an der westlichen Seite des Hauptgeländes, wendet sich ein wenig nach links, und eine schöne Parkanlage breitet sich vor mir aus. Ein künstlicher kleiner Teich mit einer baumbestandenen Insel liegt inmitten einer großen, nach Süden hin

2 - Bezug der Hebbelschule am 11.5.1957, ein Jahr vor der offiziellen Einweihung

Leseprobe © Verlag Ludwig

*sanft ansteigenden Rasenfläche. Blumen, Sträucher, Gewächse und knospende Bäume auch hier überall, und Bänke an dem schmalen Weg, die zum Verweilen in der Stille einladen.“**

Die Beschreibung klingt vertraut, doch hat sich in diesen 60 Jahren natürlich innerhalb der Wände viel verändert! Wir sind eine moderne Schule in denkmalgeschütztem Gewand:

660 Schülerinnen und Schüler, 54 Lehrerinnen und Lehrer, 2 Sekretärinnen, 2 Sozialarbeiter, 1 Hausmeister.

„Eine Europaschule bekennt sich zu Europa: Die europäische Dimension soll in Schule und Unterricht einen hohen Stellenwert haben und der Europagedanke zum Selbstverständnis oder, wie man heute sagt, zum Profil der eigenen Schule werden.“

So steht es in unserem Europakonzept! Was heißt das eigentlich? An diesem Schaubild können Sie eine Auswahl an Aktivitäten an unserer Schule sehen.**

Im Schuljahr 2016/17 haben wir dies ausführlich gefeiert.

Zu Beginn meiner kleinen Vorstellung las ich den Bericht eines Obertertianers von 1957 vor. Und heute? Wie stellen heutige Schüler und Schülerinnen der Hebbelschule ihre Schule vor?

Dazu habe ich Ihnen einen kleinen Film mitgebracht, den wir auf unserem Sextanerinformationsabend im Februar gezeigt haben. Lassen wir die Hebbelschülerinnen und -schüler doch selbst zu Wort kommen.

3 - Hebbelschule Kiel

Bevor wir den Film sehen, möchte ich mich aber bei allen Beteiligten des heutigen Abends für die Vorbereitungen bedanken:

Herzlichen Dank Ihnen, Herr Lemke, Sie haben den Kontakt zur Koordinierungsgruppe gehalten und den heutigen Abend von Seiten der Hebbelschule vorbereitet.

Des Weiteren danke ich Herrn Todt und unserem Kammerkonzertorchester für den musikalischen Einstieg, Frau Smalla und Schülerinnen und Schülern für den Schmuck der Aula und natürlich unserer Event-Technik-AG, die wieder für Licht und Ton sorgt.

Und nun: Film ab!

* Zit. nach: Bernd Schedlitz, Helmut Siegmon, Uwe Trautsch (Hrsg.): 100 Jahre Hebbelschule in Kiel 1903-2003. Festschrift zum Jubiläum der Schule. Wachholtz, Neumünster 2003, S. 99

** Dieses Schaubild konnte nicht mit abgedruckt werden. Mehr über die Hebbelschule erfahren Sie unter https://hebbelschule-kiel.lernnetz.de/

Bildnachweis

Jens Rönnau: 1, 4
Stadtarchiv Kiel-Magnussen: 2
Hebbelschule Kiel: 3

4 - Auch die Ausstellung von Mathias Niopek fand großen Anklang.

Leseprobe © Verlag Ludwig

Wie veränderte die Eingemeindung das Leben der Menschen in der Wik?

Hannelore Pieper-Wöhlk / Dieter Wöhlk

1. Die Vorgeschichte

Aus verschiedenen Berichten in einer Reihe von Quellen über zahlreiche Funde aus der Steinzeit im Gebiet des heutigen Stadtteils Wik muss geschlossen werden, dass bereits vor über 4000 Jahren an der Mündung der Levensau in die Kieler Förde Menschen gesiedelt haben – ähnlich wie im gesamten Raum der heutigen Stadt Kiel. Wer genau diese Menschen waren und wie sie im

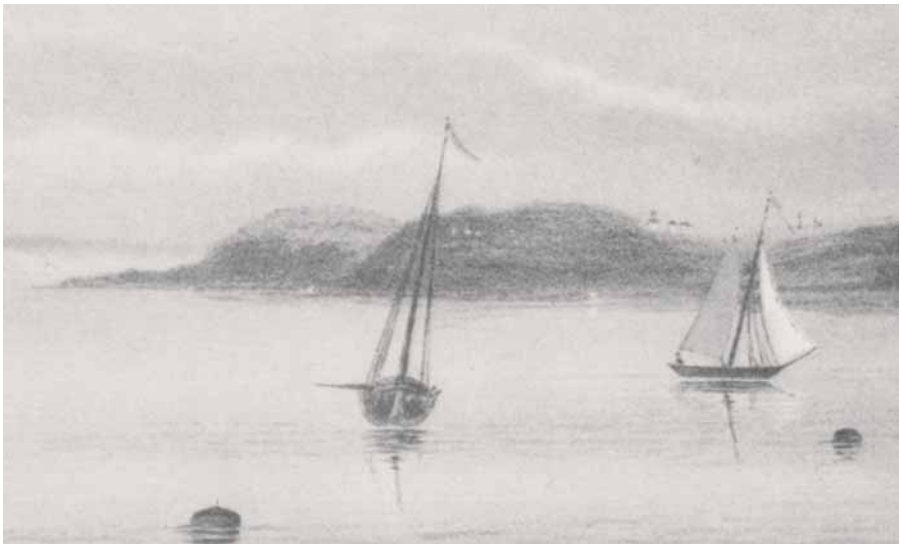
Detail gelebt haben, ist nicht weiter bekannt. Der Name Wik (vik skandinavisch = Bucht) wird zum ersten Mal in Urkunden des späten 13. und frühen 14. Jahrhunderts genannt. Dieses bereits damals von mehreren hundert Menschen bewohnte Dorf gehörte als Stiftsdorf dem Kieler Heiligengeisthospital, welches wiederum dem Rat der Stadt Kiel unterstand (Urkunde von 1317). Die Wik war also schon fast 600 Jahre vor ihrer Eingemeindung eng an die Stadt Kiel gebunden.

1 - Karte Levensau, Wyk, Prodensdorp, ca. 1650

Um 1650 zeigte zum ersten Mal eine Karte die Wik südlich der Levensau. Dieses Flüsschen bildete jahrhundertelang die Grenze zwischen den Herzogtümern Schleswig (hierzu gehörte das Dorf Holtenau) und Holstein (wozu die Wik – auf der Karte „Wyck“ geschrieben – gehörte). Im 16. Jahrhundert, als Ritter/Adelige nicht mehr den Kriegsdienst als zentrale Aufgabe hatten und sich verstärkt der Landwirtschaft zuwandten, wurde den Bauern auch in der Wik immer mehr Land weggenommen. Sie mussten in erster Linie für den Gutsherrn arbeiten und konnten nicht mehr frei über ihren Hof verfügen (Zeitalter der Leibeigenschaft). In der Wik blieben die sieben ehemals freien Bauern immerhin Hufner, d.h. sie behielten rund 40 ha Land, während in anderen Orten in dieser Zeit aus Hufnern Halbhufner wurden.

Ab 1667 gehört die Wik zum Gut Kronshagen. Einer der Gutsherren – ab 1760 – war Herzog Karl Peter Ulrich (später Zar Peter III., der im Auftrag seiner Frau Katharina II. ermordet wurde). Die Leibeigenschaft wurde zur Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend uneffektiv, so

dass die Gutsherren über neue Organisationsformen nachdachten. In der Wik konnten die sieben Hufner ihre Höfe über ein – wie wir heute sagen würden – langfristiges Finanzierungsmodell kaufen, mussten aber einen Teil ihres Landes für die Bildung von kleineren Höfen abtreten. Das abgetretene Land

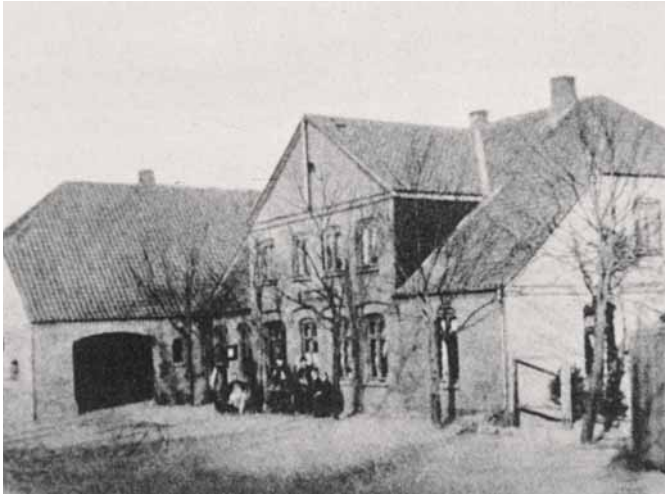


2 - Lotte Hegewisch: Wiker Ufer, 1870

Leseprobe © Verlag Ludwig

3 - Hufe Nr. 4 Reuter, heute Anscharpark, um 1900

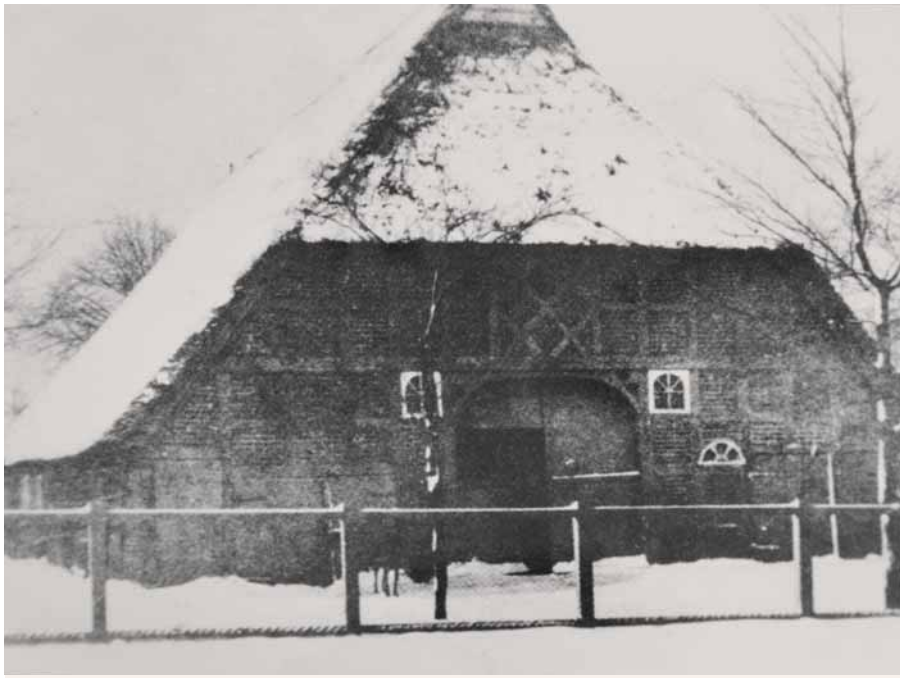
4 - Katenstelle Dibbern, Dorfstraße, heute Kiellinie, 1896



5 - Gasthof zur Linde, um 1900

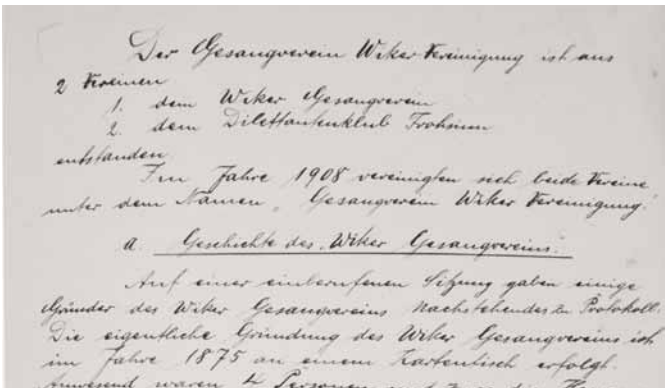
6 - Gasthof Moorkrug, Steenbeker Weg, 1920er

7 - Wiker Mühle, ca. 1905



8 - Zweite Schulkate an der Dorfstraße, heute Kiellinie, 1890

Leseprobe © Verlag Ludwig


Der Gesangverein Wiker Vereinigung ist aus
2 Vereinen
1. dem Wiker Gesangverein
2. dem Dilettantenklub Frohsinn
entstanden
Im Jahre 1908 vereinigten sich beide Vereine
unter dem Namen „Gesangverein Wiker Vereinigung"
a. Geschichte des Wiker Gesangvereins.
Auf einer einberufenen Sitzung gaben einige
Gründer des Wiker Gesangvereins nachstehendes zu Protokoll.
Die eigentliche Gründung des Wiker Gesangvereins ist
im Jahre 1875 an einem Karfreitag erfolgt.

9 - Geschichte Wiker Gesangverein, aus Protokollbuch

10 - Wiker Ufer, Holzstich von 1895

dieser – zeitweise bis zu 40 – neuen Wiker Bauernstellen wurde den Kätnern zur Erbpacht überlassen.
Zur Zeit der Eingemeindung gab es neben den sieben Hufen noch rund 25 Katenstellen. Außerdem wies die Struktur des Dorfes (ab 1876 Landgemeinde) Wik Handwerkerbetriebe wie Schmiede oder Stellmacher sowie einzelne Höker (kleine Ladengeschäfte) und natürlich mehrere Krüge (d.h. Gastwirtschaften) auf. Der wohl berühmteste Krug der Wik war der 1766 gegründete Dorfkrug. Im Neubau von 1860 erhielt er später den Namen „Zur Linde" und wäre fast 200 Jahre alt geworden.
Weiterhin gab es ab 1876 einen Männerchor sowie eine Mühle. Bis dahin mussten die Wiker Bauern nach den damaligen Vorschriften ihr Korn zum Mahlen nach Demühlen (bei Hassee) transportieren. Eine Schule gab es in der Wik seit 1786. Dazu mietete man eine kleine Kate am heutigen Schulredder, 1887 bis 1891 nutzte man zusätzlich eine Räucherkate an der heutigen Kiellinie beim Tirpitzhafen.
Zur Zeit der Annexion der Herzogtümer Schleswig und Holstein durch Preußen im Jahre 1867 war die Wik also nicht, wie häufig behauptet, ein menschenleeres Gebiet, sondern ein Gemeinwesen von rund 500 Einwohnern mit fast allem, was eine Gemeinde damals brauchte. Nur eines fehlte, was manche kleine Gemeinde damals schon hatte: eine Kirche oder auch nur eine Kapelle. Die Kirche der Wiker war über Jahrhunderte eine Kirche in der Kieler Altstadt gewesen - zunächst die Nikolai-Kirche, später die Kloster- bzw. Heiligengeist-Kirche. Ob die Wiker, wie teilweise in Skandinavien lange Zeit üblich, bei der großen Entfernung zwischen Dorf und Kirche nur alle zwei oder vier Wochen zum Gottesdienst mussten, ist leider nicht bekannt.

11 - Karte Varendorf, Schleswig-Holsteinischer Kanal, ca. 1795

Erst mit der Marine und dem Kasernement bekam die Wik eine evangelische Kirche, die nach Zeitzeugenaussagen jedoch erst in den 1920er Jahren auch der Zivilbevölkerung zur Verfügung stand. Später wurden es insgesamt sechs Kirchen im Stadtteil, wozu allerdings nie die Heinrich-Kirche gehörte. Sie lag und liegt im Stadtteil Blücherplatz.

2. Die Phase der Eingemeindung: der Weg dahin und die unmittelbaren Auswirkungen

Durchaus positiv auf die Wik wirkte sich der im Wiker Bereich im Bett der Levensau 1777 bis 1784 gebaute Schleswig-Holsteinische Canal aus. Von 1851 bis 1863 trug er den dänischen Namen Eiderkanal. Mancher Wiker Bauer verdiente sich ein Zubrot durch Treideldienste am Südufer des Kanals, Wiker Handwerker übernahmen Transportleistungen. Die Kanal-Schleuse Nr. 1, an der eine Klappbrücke die Wik mit Holtenau verband, brachte der Wik eine Gastwirtschaft, die den Namen ihres Wirtes Soltau trug. Ein Stück weiter Richtung Kieler Förde wurde um 1800 eine weitere Wiker Gastwirtschaft gegründet, die zunächst den Namen Holtenau trug und später Holtenauer Biergarten genannt wurde. Bis heute verführt dieser Name manchen Holtenauer zu der irrigen Auffassung, der Nordteil der Wik gehöre zu

Leseprobe © Verlag Ludwig

12 - Bundsen Schleuse Nr. 1, 1892

13 - Ansichtskarte Holtenauer Biergarten Wiker Kanalufer

14 - Briefmarke mit Sonderstempel,
200 Jahre Schleswig-Holsteinischer Kanal, 1984

15 - Alter Arm zwischen Kanalstraße und Schleuseninsel,
Reststück des Kanals von 1784, 2000

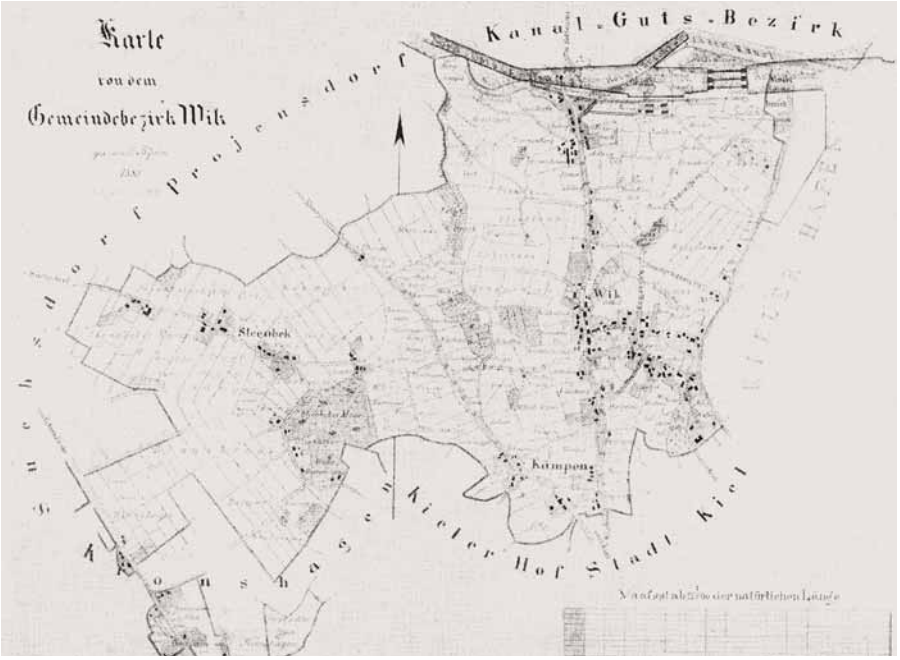
Holtenau, ein gravierender Fehler, der sich auch auf einigen Wiker Karten des 19. Jahrhunderts findet.
Ein Teil der Kriege des 19. Jahrhunderts tangierte auch die Wik und belastete ihre Einwohner erheblich. 1813/14 im sogenannten Kosakenwinter waren es russische Truppen, die zusammen mit den Schweden die mit Napoleon verbündeten dänischen und schleswig-holsteinischen Truppen verfolgten und schwere Schäden auch in der Wik anrichteten. 1848/51 im 1. Krieg um Schleswig, eigentlich ein Bürgerkrieg im Dänischen Gesamtstaat, wurden Truppenbewegungen auch über die hiesigen Kanalübergänge geführt, gleiches gilt für den 2. Krieg um Schleswig, ein Krieg von Preußen und Österreich gegen Dänemark 1864, in dessen Folge Österreich aus dem Deutschen Bund gedrängt und

16 - Kanalübergang von der Wik aus gesehen, Holzstich 1864

17 - Kanalmündung, Grafik, ca. 1850

Leseprobe © Verlag Ludwig

Schleswig-Holstein 1867 durch Preußen annektiert wurde.
Mit der Annexion der Herzogtümer entstand – wie von einigen Politikern und Strategen in Europa frühzeitig befürchtet – die maritime Aufrüstung Kiels, der Kieler Förde und von Teilen Schleswig-Holsteins durch Preußen. 1865 wurde Kiel zum preußischen Kriegshafen ernannt und nicht viel später schon untersuchte man die Tauglichkeit des Schleswig-Holsteinischen Kanals für die Verlegung von Kriegsschiffen von der Ostsee zur Nordsee (ursprünglich in Schleswig-Holstein Westsee genannt – vgl. dän. Vesterhavet) und umgekehrt. (→ Jules Verne).
Da auch Wirtschaftsfachleute wie der Reeder Dahlström die Bedeutung einer verbesserten Kanalverbindung Ostsee/Nordsee erkannten, entstand eine erste Gefahr für die wirtschaftliche Stabilität der Wik – im wesentlichen an ihrer Nordgrenze. Hieraus erwuchsen Überlegungen, eine Eingemeindung in die Stadt Kiel in Erwägung zu ziehen. Während die Stadt Kiel dies befürwortete, stieß ein entsprechender Plan auf Widerstand im preußischen Staat.
Als die Kanalpläne konkreter wurden, zunehmende Belastungen für den Bau von Verkehrswegen und andere Strukturmaßnahmen auf die Landgemeinde Wik zukamen, wurde das Ersuchen der Wik, eingemeindet zu werden, wieder aufgegriffen. Nun war die Stadt Kiel zunächst dagegen, während der preußische Staat dem Vorhaben wohlwollend gegenüberstand. Schwierigkeiten gab es außerdem, weil die Einwohner Steenbeks und des damals noch zur Wik gehörenden Kopperpahls nicht Kieler werden wollten. Schließlich entschieden sich die Steenbeker doch für einen Verbleib in der Wik auch bei Eingemeindung, Kopperpahl ist seit 1893 ein Teil Kronshagens.
Mit dem Beschluss zum Bau des neuen Kanals, der Nordostsee-Kanal heißen sollte, kam es zur Einrichtung einer Kanalbaubehörde, deren Präsident Carl Loewe ab 1886 die Hauptaufgabe hatte, benötigte Gebiete zu kaufen bzw. zu beschlagnahmen. Dabei wurde die Wik behandelt, als wenn es ein mehr oder weniger unbesiedeltes Gebiet gewesen wäre. Bei den Katenstellen, bei Hökern oder Handwerkern gab es ein leichtes Spiel, sie wurden als Erbpächter enteignet und nur für Gebäude, Vieh, Geräte usw. entschädigt. Schwieriger war es bei den Hufnern, denen das Land, auf dem sie wirtschafteten, als Eigentum gehörte.



18 - Karte Landgemeinde Wik, 1885

Um es kurz zu machen: die kleinen Erbpächter verschwanden relativ schnell von der Landkarte, während es ansonsten zu allerlei Kauf- und Verkauf-Aktivitäten einschließlich Spekulationen, Verkaufsverweigerungen und in solchen Situationen üblichen Strategien kam. Einige der Wiker Hufner vergrößerten ihr Land erfolgreich, andere trieben die Preise hoch, auswärtige Investoren kauften und verkauften wieder, wie z. B. ein Kieler Kaufhauskönig. Dieser Prozess überdauerte Kanalbau, Eingemeindung, Kanalerweiterung zwischen 1907 und 1914, Einzug der Marine in die Wik und den 1. Weltkrieg.
Die Wik veränderte sich so in den Jahren des Kanalbaus von 1886 bis 1895 erheblich, insbesondere dort, wo der Kanalbau vor allem Wiker Land im Wasser versinken ließ. Die Nachteile des Baus trug weitgehend die Wik, die Vorteile überwiegend Holtenau.

19 - Ansichtskarte Kanalerweiterung, zwischen 1907 und 1914

Leseprobe © Verlag Ludwig

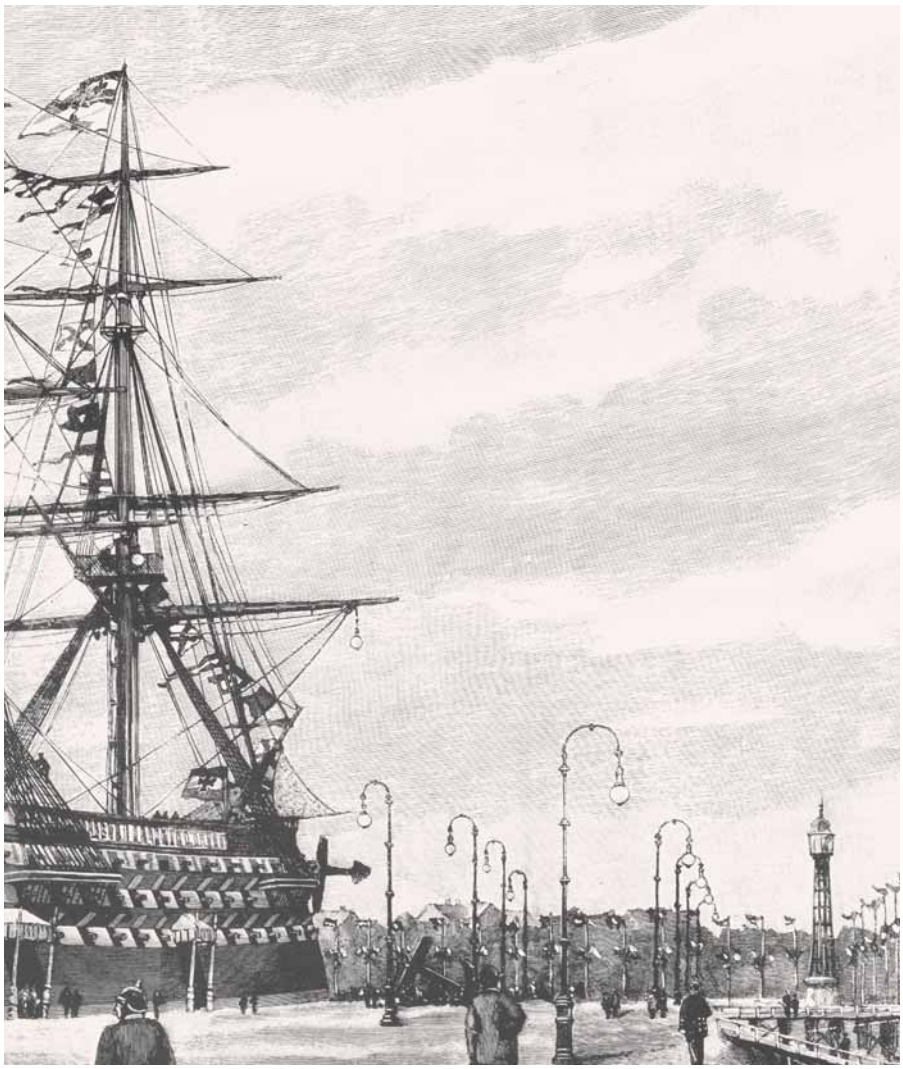
Wo die erste Schleuseninsel entstand – altes Wiker Land seit dem 13. Jahrhundert – befand sich rund 500 Jahre vorher ein kleines Gemeinwesen namens Fresendorf. Die Fresendörfer verließen damals plötzlich ihr Dorf und wanderten aus. Das Land wurde der Wik zugeschlagen und gehörte zur Zeit des Kanalbaus den Hufnern Schmidt und Reuter sowie dem Ziegelei-Besitzer Rathmann. Sie mussten an die Kanalbehörde verkaufen, statt weidender Kühe wurden ab 1894 hier Schiffe geschleust. Bis 1922, als auch Holtenau Kieler Stadtteil wurde, hieß es noch „Schleusen bei Holtenau“, dann „Holtenauer Schleusen“, obwohl es ausnahmslos altes Wiker Land war, wo die Bauwerke entstanden waren.

Mit dem 1. April 1893 trat der Eingemeindungsvertrag zwischen der Gemeinde Wik, der Stadt Kiel und dem Kreis Eckernförde in Kraft, der Bürgervorsteher Johann Wulf (8. Katenstelle) und seine Gemeindevertretung verloren ihr Amt. Entscheidungen, die die Wik betrafen, wurden von den Gremien der Stadt Kiel getroffen, wenn die Marine und das Reich überhaupt noch bereit waren, die Stadt um Genehmigungen zu bitten bzw. ihr Entscheidungsfreiheiten und Mitspracherechte einzuräumen.

Mit der Eingemeindung und der gut zwei Jahre späteren Kanaleinweihung, deren Feierlichkeiten zu einem nicht geringen Teil in der Wik, aber unter dem Label „Holtenau“ stattfanden, waren die Enteignungs- und Verkaufsprozesse bzgl. der Wik keineswegs abgeschlossen. Wege und Straßen wurden ausgebaut, neues Gewerbe siedelte sich an, z. B. ein neues Gaswerk der Stadt Kiel.

Auch bezüglich der Kanalübergänge traten in den Jahren der Eingemeindung erhebliche Veränderungen ein. Zur Zeit des Schleswig-Holsteinischen Kanals dienten die Schleuse Nr. 1, ab 1824 die Friedrichschleuse auch als Kanalübergänge. An ihrer Stelle baute man als Übergang über den Nordostsee-Kanal eine Prahm-Drehbrücke, die später mehrfach umgebaut wurde. Zunächst wurde die Brücke von kleinen Schleppern, später durch motorgesteuerte Antriebe geöffnet und geschlossen.

Der verstärkte Straßenverkehr zwischen der Wik und Holtenau jedoch behinderte den Schiffsverkehr, der Schiffsverkehr den Straßenverkehr. Der in den letz-

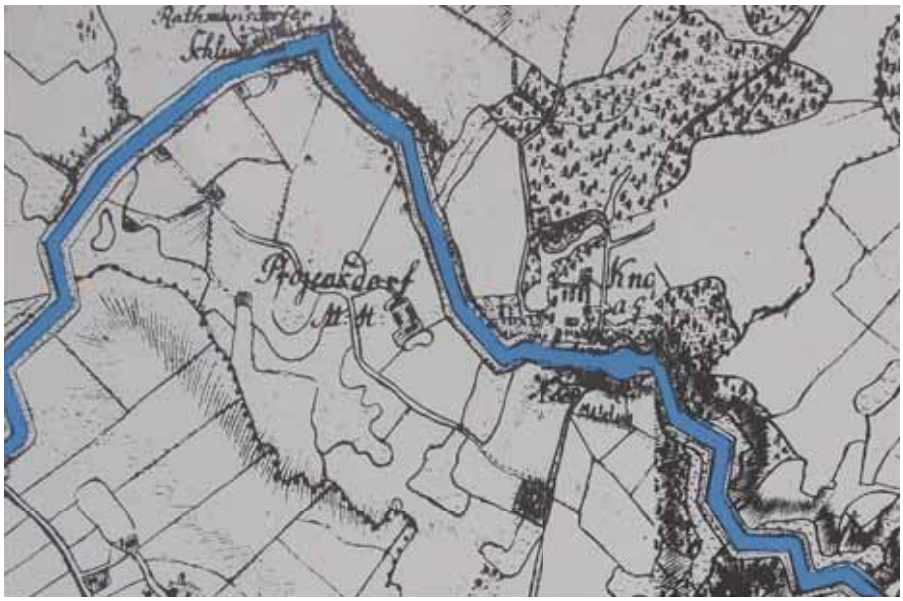


20 - Festhalle in Form eines Schiffes zur Kanaleröffnung am Wiker Ufer neben dem (alten) Wiker Leuchtturm, 1895

21 - Kanalmündung mit 1. Wiker Gaswerk (links)

Leseprobe © Verlag Ludwig

22 - Prahm-Dreh-Brücke zwischen der Wik und Holtenau, Blick auf das Wiker Ufer, ca. 1905



23 - Karte von Projensdorf am Kanalufer 1795, gegenüber Knoop

24 - Projensdorf und Schleuse Nr. 2, Anfang 19. Jahrhundert

ten Jahren des alten Kanals erheblich zunehmende Touristen-Verkehr, z. B. durch Kieler Hafendampfer, nahm auf dem neuen Kanal weiter zu, größere Handelsschiffe und die wachsende Flottenstärke taten ihr übriges.

Nach der Eingemeindung entstanden weitere Probleme, die die Wik wie auch andere Gemeinden im Kanalbereich betrafen: Der Kanalbau brachte erhebliche Volumina an Aushub, der irgendwo dauergelagert werden musste. Dies wurde zumindest teilweise durch ein anderes Problem gelöst: Während der Schleswig-Holsteinische Kanal gemäß dem Lauf der Levensau die Grenze zwischen den Gütern Knoop nördlich des Kanals und Projensdorf südlich das Kanals bildete und so einen großen Bogen schlug, wurde der neue Kanal mittels Durchstich quer durch Projensdorf gegraben, das dabei in ein Projensdorf-Nord und ein Projensdorf-Süd zerteilt wurde.

Projensdorf war so innerhalb kurzer Zeit der Hauptverlierer beim Kanalbau nahe der Kieler Förde. Das weitgehend unbewohnte Projensdorf-Süd wurde zur Ablagefläche für Kanalaushub und machte auf Jahre einen wüstenähnlichen Eindruck auf die Menschen, die per Schiff den Gutsrest passierten. Der Nordteil wurde später der Gemeinde Klausdorf (heute Altenholz) zugeordnet. 1896 kaufte die Stadt Kiel unter großem Protest das Gebiet Projensdorf-Süd, das sich direkt westlich an den neuen Stadtteil Wik anschloss. „Was will die Stadt Kiel mit diesem wertlosen Stück Land?“ hieß es in der Presse und an den Stammtischen.

Die Probleme, die fünf Jahre nach Kanaleinweihung dem jungen Stadtteil weitere extreme Auswirkungen bereiten sollten, lagen nicht im Kauf eines vermeintlich wertlosen Stückes Land, sondern in den maßlosen Rüstungsanstrengungen des 1871 gegründeten Kaiserreiches und seines Kaisers. Die neuen Schlachtschiffklassen, die der britischen Marine Paroli bieten und die Deutschen herrlichen Zeiten entgegenführen sollten, waren viel zu groß für die Schleusen von 1894 und das gesamte Kanalbett. Hinzu kam, dass sich viele Kanalübergänge letztlich schon nach wenigen Jahren als ungeeignet erwiesen.

Doch es kam schlimmer für den neuen

Leseprobe © Verlag Ludwig

25 - NDC-Dampfer auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal vor dem Projensdorfer Ufer, 1906

Stadtteil Kiels. Die Marine suchte noch Ende des 19. Jahrhunderts einen neuen Hafen für die immer zahlreicher werdenden Torpedoboote, neue Grundstücke zur Erstellung von Ersatzbauten für zu klein oder ungünstig gelegene Kasernen sowie für ein neues Lazarett und für eine neue Garnisonkirche. Auserkoren wurden die Wik und Wiker Bucht südlich der Kanalmündung.

3. Was ist von der alten Wik, der einstigen Landgemeinde, geblieben?

Geblieben sind natürlich Veröffentlichungen wie von Otto Clausen und Johann Grönhoff, den Wikerinnen um Bärbel Schlenz, Klaus Christian Dibbern oder der historische Bildband der Verfasser dieses Kapitels.
Erhalten ist auch – im Rahmen der Landesbibliothek (SHLB) – die Landeskunstausstellung (richtiger: eine Ausstellung zur Geschichte der Herzogtümer Schleswig und Holstein). Sie fand im Rahmen der „Ausstellung Kiel 1896“ (fälschlich auch als Gewerbeausstellung bezeichnet) in der Wik statt und fand nach dem 1. Weltkrieg bis 2002 eine Heimat im Kieler Schloss. Zur Zeit

26 - Ausstellung zur Geschichte Schleswig-Holsteins innerhalb der Ausstellung Kiel 1896

Leseprobe © Verlag Ludwig

27 - Alter Wiker Strand neben der neuen Tirpitzmole, 1930er Jahre

befindet sich die Sammlung im Magazin der SHLB. Noch heute existiert der von Wilhelm Ahlmann gegründete Verein Historische Landeshalle, der die Ausstellung 1896 gestaltete. Der Verein fungiert heute als Förderverein der SHLB.

Ein Stück Alt-Wik stellt der 1876 gegründete Wiker Gesangverein dar. Er fusionierte 1906 mit dem 1897 entstandenen Dilettantenclub Frohsinn zum Gesangverein Wiker Vereinigung (heute: Wiker Chorvereinigung). 2026 wird der Chor seinen 150. Geburtstag feiern können. Damit ist er die letzte noch erhaltene Institution aus der Zeit vor 1893.

Wichtige Zeugnisse aus der Zeit der Wik als Landgemeinde sind die noch zahlreich erhaltenen Familienalben sowie Einzelfotos, deren Digitalisierung wegen der begrenzten Haltbarkeit klassischen Bildmaterials unverzichtbar erscheint. Dazu kommen Zeitzeugenaussagen von Wikerinnen und Wikern, die noch immer mündlich von Generation zu Generation überliefert werden, aber auch zunehmend in Veröffentlichungen festgehalten werden sollten.

Ein Stück Alt-Wiker Geschichte stellt auch der zwar kleine, aber originale Wiker (Rest-)Strand zwischen Kiellinie und der heutigen Tirpitzmole auf Höhe der Skulptur „Hafen 77“ dar, die im Juni 1977 von der STENA-Line gesponsert wurde. Der Strand zog sich noch in den 1930er Jahren bis weit in den Nachbarstadtteil Düsternbrook hinein.

Literatur

- Clausen, O.: Geschichte der Wik und ihrer Bewohner, Kiel 1960
- Grönhoff, J.: Steenbek, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte Band 56, 1963-1967, S. 239-263
- Baudissin, Adelbert Graf: Schleswig-Holstein Meerumschlungen, Stuttgart 1865
- Büthje, E./Hausschildt, H./Hackmann, H./Schlenz, B. (Hrsg): Wiker Geschichten aus 100 Jahren als Kieler Stadtteil 1893 - 1993, Kiel 1993
- Loewe, Günther: Jugendjahre in Kiel 1886 - 1902, in Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte 1966 Heft 1/2
- Schlenz, B. (Hrsg): Die Wik, mein Stadtteil – mein Zuhause, Kiel 1998
- Pieper-Wöhlk, H./Wöhlk, D.: Der Nord-Ostsee-Kanal, Erfurt 2009
- dies.: Geschichte der Wik, in: Kieler Anzeiger 22/1997
- dies.: Geschichte von Steenbek-Projensdorf, in: Kieler Anzeiger 24/1997

Bildnachweis

Archiv Pieper-Wöhlk: 1, 2, 6, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27
Dieter Wöhlk: 15
Wiker Chorvereinigung: 9
Stadtarchiv: 26
Wik-Bücher 1993, 1998: 5, 7
Gesellschaft Kieler Stadtgeschichte: 3, 4, 8, 18

Leseprobe © Verlag Ludwig

Die Schleswig-Holsteinische Provinzial- und Gewerbe-Ausstellung von 1896

Mathias Niopek

1 - Mathias Niopek führt durch seine Ausstellung

Es ist heute kaum noch vorstellbar, dass vor knapp 120 Jahren auf dem Areal zwischen Belvedere, Düvelsbeker Weg, Seeblick und der Quinckestraße für nur ein Jahr ein imposanter Gebäudekomplex stand.

Es waren die Ausstellungsbauten der Schleswig-Holsteinischen Provinzial- und Gewerbeausstellung.

Das Areal umfasste 350.000 m² auf einer Anhöhe mit Blick über die Förde, der 'Christinenhöhe'. Elf Grundstücke wurden der Ausstellung von den Eigentümern verpachtet oder unentgeltlich überlassen. Das unebene, sumpfige, von Gräben und Knicks durchzogene Gelände wurde durch großflächige Planierung und Erdauffüllungen "ausstellungsgerecht" hergerichtet. Die Bauzeit betrug acht Monate.

Die Eröffnung fand am 13. Mai um 10.00 Uhr statt. 1.000 Gäste wurden von einem Chor mit 200 Sängern begrüßt. Am mittäglichen Festmahl nahmen 300 geladene Gäste teil.

Die Ausstellung umfasste 13 eigens errichtete Gebäude und Areale: das imposante Hauptgebäude, das Festhallen-Restaurant, die Maschinenhalle, die Gebäude der Marine-, der Schifffahrts-, der Fischerei- und der Kunstausstellung, die Halle für Sonderausstellungen, das Theatergebäude sowie das Post-, Telegrafen- und Polizei-Gebäude Ecke Düvelsbeker Weg/Seeblick und das Kesselhaus für die Stromgewinnung mit Schornstein, drei Kesseln und vier Generatoren.

Es gab einen Volksbelustigungs-Platz mit Karussell, Irrgarten, Spielgeräten, Panorama, Bratwurst- und Bierständen sowie eine Steganlage mit 270 m langer Landungsbrücke. Fünf Springbrunnen und zwei große Teiche, in den Abendstunden beleuchtet, verschönerten das Gelände, 140 Bogenlampen sorgten für die nötige Ausleuchtung, 20.000 Gaslämpchen erhellten Wege, Teiche und Gebäudekonturen.

Die Straßenbahnlinie wurde bis zur Endhaltestelle Belvedere verlängert.

Neben den Dauerausstellungen (Gewerbe, Schifffahrt, Fischerei, Landwirtschaft, Kunst, Geschichte) gab es eine Reihe von populären Veranstaltungen:

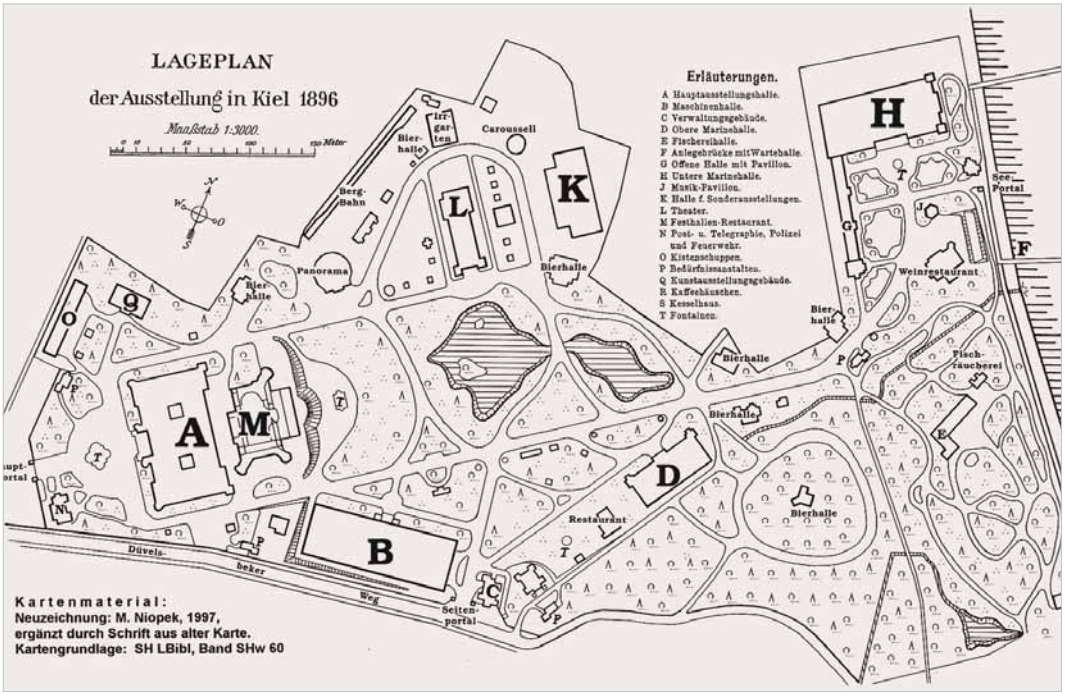
Die Kapellen der militärischen Einheiten gaben Platzkonzerte. Jeden Mittwoch in den Abendstunden war Feuerwerk. Im Theatergebäude wurde vor einem Publikum von 4800 Menschen ein „buntes Programm" präsentiert. Auch ein Turnerfest fand statt.

200 Soldaten des Seebataillons stellten

2 - Das Plakat mit einem Überblick über das Gelände

3 - Hauptgebäude (Grundfläche 110 x 70 m, Höhe 35 m)

Leseprobe © Verlag Ludwig



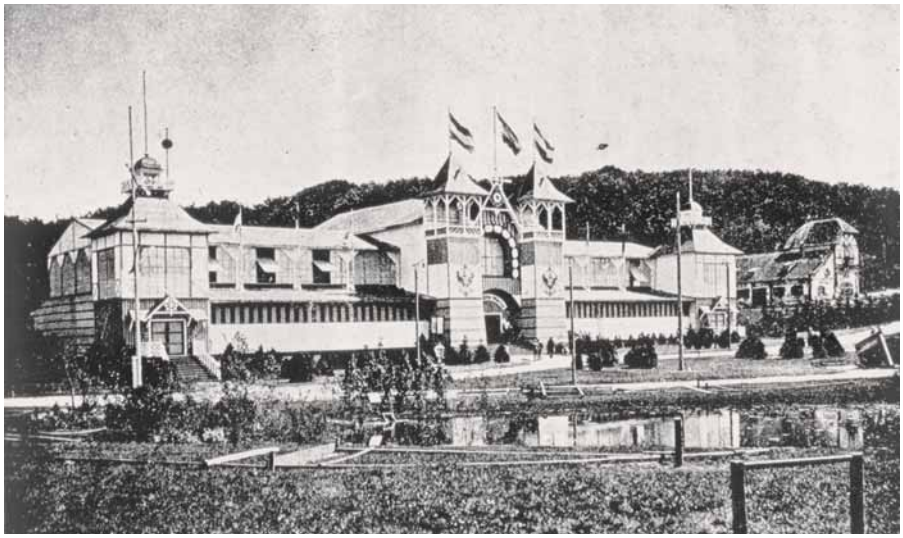
4 - Lageplan der Ausstellung

Die Ausstellung konnte hier nicht vollständig aufgenommen werden, ist aber auf der Homepage des Vereins Maritimes Viertel (www.maritimesviertel.de - Programm Eingemeindung) zu sehen.

Bildnachweis

Jens Rönnau: 1
Landesbibliothek SH: 2, 3, 5
Mathias Niopek: 4, 6

im Wäldchen des Düvelsbeker Geheges eine Gefechtsszene nach, einschließlich Feuerzauber bei Nacht.
Zur 'Sedan-Feier' spielten zwei große Militärkapellen auf, es wurden patriotische Lieder gesungen und ein besonderes 'Brillant-Feuerwerk' inszeniert.
Die Ausstellung endete mit einem feierlichen Schlussakt am 1. Oktober 1896.
Als Ergebnisse ließen sich festhalten:
In viereinhalb Monaten besuchten etwa 706.000 Menschen das Gelände, das waren knapp 5000 pro Tag. Die Ausgaben beliefen sich auf 1.221.289 Mark, die Einnahmen auf 567.183 Mark. Das Defizit von 654.105 Mark wurde aus dem Garantiefonds des Reiches beglichen.



5 - Marinehalle (Grundfläche 70 x 30 m, Höhe 16 m)

6 - Das Gelände 100 Jahre später, in der Mitte die Hebbelschule, rechts der Düvelsbeker Weg

Leseprobe © Verlag Ludwig

Schleusenausstellung

des Wasser- und Schifffahrtsamtes Kiel (WSA)

Peter Mattsson

1 - Eingang zur Schleusenausstellung in der TMS

Gut 40 Jahre lang informierte eine Ausstellung auf der mittleren Schleuseninsel Einheimische und Touristen über Bau, Geschichte und Funktion des Nord-Ostsee-Kanals und der „Holtenauer“ (zwischen Holtenau und der Wik gelegenen) Schleusen. Die Kanal-Schleusen und die Ausstellung zählten zu den beliebtesten Ausflugszielen in und um die Landeshauptstadt Kiel. Bis zu 12.000 Besucher ließen sich offiziellen Angaben zufolge im Jahr durch die Anlage führen. Doch das ist vorbei – zumindest auf der Schleuseninsel.

Die Schleusenanlage wird seit 2013 in mehreren Teilabschnitten zukunftsfähig gemacht - durch Instandsetzung der Schleusenkammern, den Bau eines Leitungsdükers sowie die Trockenlegung der Kleinen Schleuse. Außerdem liegt die Schleuseninsel im besonders geschützten „International Ship and Port Facility Security“(ISPS)-Sicherheitsbereich für Häfen und Wasserstraßen. ISPS umfasst auch Maßnahmen zur Terrorabwehr. Deshalb kann leider kein Publikum mehr über das Schleusengelände geführt werden.

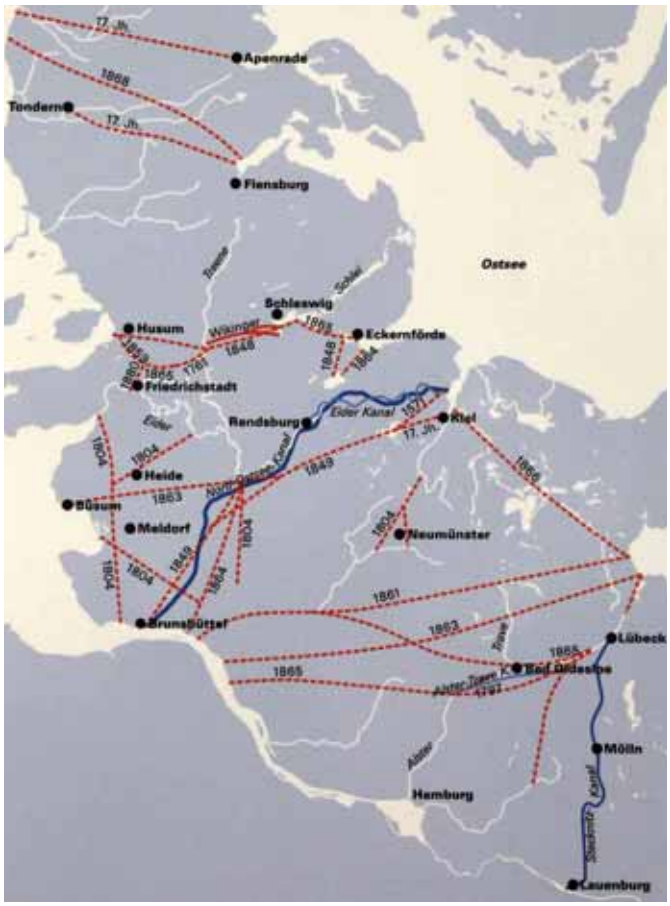
2013 übernahm der Verein Maritimes Viertel die Schleusenausstellung in die Technische Marineschule, um sie zugänglich zu halten. Einem Rundgang schließt sich in der Regel ein Besuch des Wiker Balkons an, von wo man direkt auf die Schleusenkammern blickt, und des Torbunkers IV, von dem aus sich das Verlassen der Schleuse in Richtung Brunsbüttel beobachten läßt.

2 - Die Schleusen aus der Luft

3 - Lotsenprüfung in alter Zeit

4 - Modell der Friedrichschleuse (1825) des alten Eiderkanals

Leseprobe © Verlag Ludwig



5 - Ost-West-Verbindungen einst und heute

6 - Eröffnung des Kanals am 21. Juni 1895 mit der Kaiserlichen Yacht HOHENZOLLERN

7 - Sitzplan für die Eröffnungsfeier des Kanals

Der Nord-Ostsee-Kanal (NOK)

Der 98,6 km lange und 11 Meter tiefe Nord-Ostsee-Kanal (NOK) ist die meist befahrene künstliche Seeschifffahrtsstraße der Welt. Er verbindet die Nordsee mit der Ostsee und ist nicht nur ein wichtiger Teil der regionalen Wirtschafts-Infrastruktur, sondern auch wesentlicher Baustein des transeuropäischen Verkehrsnetzes. Der Kanal erspart Schiffen einen Umweg von ca. 250 Seemeilen (460 km) um Jütland. Durch diese Weg- und Zeitvorteile stellt die Bundeswasserstraße NOK für die internationale Schifffahrt einen großen Wettbewerbsvorteil dar.

Schiffe bis 235 m Länge und 32,5 m Breite können den NOK passieren. Im Jahr nutzen ihn rund 35.000 Schiffe, die rund 100 Millionen Tonnen Güter transportieren, sowie etwa 15.000 Sportboote.

Verantwortlich für die Unterhaltung des NOK ist die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung (WSV), eine Bundesbehörde mit Sitz in Holtenau.

Zum NOK gehören die Schleusenanlagen in Brunsbüttel und Kiel, 10 Brücken, 2 Tunnel, 14 Fähren und 12 sogenannte Weichen (Ausweichstellen für Schiffs-

8 - Büro- und Arbeitsmaterial aus dem alten Kanalamt

9 - Fotos und Dokumente aus der Geschichte des Kanals